Evangelium: Mk 3,20-35

St. Peter und Paul, St. Elisabeth am 05./06.06.2021

Systemrelevant ?

Liebe Schwestern und Brüder,

es gibt Wörter, die sich uns erst durch die Corona-Krise in unsere Gehirne eingepägt haben: Die 7-Tage-Inzidenz ist eines davon, die Systemrelevanz ein weiterer Begriff. In den letzten Wochen haben Kulturschaffende Theater, Konzerte und Museen als systemrelevant bezeichnet. Die Müllabfuhr, die Lebensmittelverkäuferin, die Krankenschwester, der Arzt, der Altenpfleger, der Busfahrer – das sind auf jeden Fall Berufe, die wichtig sind für das Grundsystem eines Gemeinwesens. In der sogenannten Systemtheorie gibt es auch weitere gesellschaftliche Systeme wie Bildung, Kultur und Religion, man nennt sie, weil sie im Rang „darunter“ liegen: „Sub“-systeme. In diesem Sinne gehören Lehrende, Musiker*innen und Seelsorger*innen zum jeweiligen Subsystem.

Statt nach Systemen man auch anders fragen: Was brauchen die Menschen? Dann geht es nicht mehr um die Aufrechterhaltung eines Systems wie Schule, Kultur und Kirche, sondern um die körperlichen und geistig-seelischen Bedürfnisse von Menschen – und dazu gehören auch ein Konzert, ein Gottesdienst, ein Restaurantbesuch. Sieht man das Ganze nur vom System und nicht vom konkreten Menschen her, kann man Manches kritisch sehen, vor allem die Tendenz von Systemen, sich selbst zu erhalten, manchmal auf Kosten von Menschen.

Personen, denen es vorrangig um den Erhalt eines Systems geht und die voll in dieser Aufgabe aufgehen, könnte man auch als Systemagenten bezeichnen. Jesus war, so das Evangelium, kein Systemagent. Im Gegenteil: Wer ihn vom gängigen System her betrachtete, hielt ihn für total übergeschnappt.

„Er ist von Sinnen“, heißt es im Evangelium. Dieser Ausdruck findet sich so nur bei Markus, die anderen späteren Evangelien scheuten sich, ein solches Wort für Jesus zu verwenden.

Verrückt ist er: So denken seine Angehörigen über ihn – und wollen ihn wieder hereinholen ins gängige System.

Und auch die Schriftgelehrten meinen: Jesus kann und darf Besessene nur innerhalb des geltenden religiösen Systems heilen. Weil er sich nicht daran hält, muss er selbst besessen sein. Jesus ist klug: Er kommt seinen Hörern entgegen und antwortet genau auf der Ebene des Systems. Er sagt: Natürlich ist es so: Wenn ein Reich in sich gespalten ist, wird es keinen Bestand haben. Und das System Familie kann nur gesichert sein, wenn die Familie nicht im Streit liegt. Das ist klug gekontert, aber – das wird Jesus klar gewesen sein – es ist „innersystemisch“, von innen her gedacht. Selbst das Böse, sagt Jesus, wird sich nicht gegen das Böse wenden, denn es geht auch ihm darum, erhalten zu bleiben.

Aber wie geht es dann weiter? Wirkliche Änderungen, Neuerungen, Besserungen, Heilungen können unter Menschen weniger von innen heraus in Gang gesetzt werden, sondern eher durch Impulse von außen oder durch Anreize vom äußeren Rand her. Ein Kennzeichen Jesu scheint es zu sein, dass er heraustritt und die Dinge von einer anderen Warte aus betrachtet. Er rückt weg vom Herkömmlichen, vom System.

Und als derart sich selbst „Verrückender“ hat er noch einmal eine ganz andere Kraft, die Kraft des Geistes Gottes.

Liebe Schwestern und Brüder, in gewisser Weise ist Jesus verrückt – weil andersartig und dem System fremd – und genau diese Verrücktheit gilt es wertzuschätzen, meine ich.

Schauen wir auf heute: Gerade aus dieser Andersartigkeit Jesu, können wertvolle Impulse ausgehen für unser Leben als Christen in dieser Zeit: Wenn wir etwa bewusst heraustreten aus den überkommenen Gesetzmäßigkeiten von Gesellschaft, von Pfarrgemeinden, von Familien, von religiösen Haltungen.

Wer austritt aus dem Alltag und seinen Zwängen, wer austritt aus seinem System, kann einen neuen Blick gewinnen:

- So treten Manager aus dem Chefetagen großer Firmen in persönlichkeitsbildenden Kursen aus ihrer gewohnten Umgebung heraus, gehen an einen weit entfernten Ort, damit dort wirklich Grundlegendes in ihnen geschehen kann.
- So ist es auch immer sinnvoll, dass Pfarrgemeinderäte und das Seelsorgeteam, wenn sie auf Klausur gehen, einen Ort außerhalb der Pfarrei aufsuchen, damit sie aus dem Abstand eine andere, eine neue Perspektive auf das pfarrliche Leben einnehmen können.
- So täte es der Kirche gut, aus sich selbst, aus dem eigenen Verständnis her auszutreten und eine Perspektive von Menschen einzunehmen, die die Kirche vom äußeren Rand her betrachten: Nicht heraustreten, um sich selbst gegenüber ihnen besser verteidigen zu können, sondern um von ihnen zu lernen.

Jesus selbst tritt aus den damals gängigen Systemen heraus. Seine Angehörigen halten ihn für verrückt, weil sein Verhalten den erwarteten Mustern nicht entspricht. Sie sagen, er sei außer sich, wie es im Evangelium wörtlich heißt.

Nein, Jesus ist ganz *bei* sich und bei *Gott* und schafft sich somit eine große innere Freiheit gegenüber Religion, Gesellschaft und Familie.

Lassen Sie mich an den Anfang zurückkommen. Wie ist es mit der Systemrelevanz von Kirche bestellt? Darüber könnte man diskutieren. Von unserem heutigen Evangelium her betrachtet, ließe sich sagen: Nein, Kirche ist nicht systemrelevant.

Und in der Nachfolge Jesu muss sie es auch nicht sein. Sie ist vielmehr als Volk Gottes unterwegs in dieser Zeit und damit Zeichen des anbrechenden Gottesreiches. Damit weist sie immer auch hinaus über gängige Systeme, auch über das System Kirche, in denen Menschen sich befinden, frei oder gar gefangen.

Fürbitten zum 10. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B:

Z: Gott, viele Menschen sind eingebunden in Gesellschaft, Kirche und Familie – Systeme, die nicht nur befreien, sondern auch beengen können. Und so bitten wir:

V: Für alle, die in der Kraft des Geistes nach neuen Wegen suchen, wie Menschen in Freiheit und Gerechtigkeit miteinander leben können.

V: Du Gott des Lebens – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

V: Für alle, die am Rande stehen und sich am Rande fühlen, dass ihr Wort gehört wird und Geltung findet.

V: Du Gott des Lebens – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

V: Für alle, die in nicht-funktionierenden Familien leben, dass sie sich gehalten wissen von der größeren Liebe Gottes.

V: Du Gott des Lebens – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

V: Für alle, die unter seelischen und körperlichen Krankheiten leiden, dass sie Hilfe finden und heil werden.

V: Du Gott des Lebens – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

V: Für alle, die selbstzufrieden sich selbst genügen, dass sie zur Weite finden.

V: Du Gott des Lebens – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

V: Für unsere Verstorbenen, dass ihr Leben in deiner Liebe zur Vollendung gelange.

V: Du Gott des Lebens – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Z: Gott, du Mitte unseres Lebens. Aus dir heraus gestalten wir die Welt neu, denn in dir leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Dir sei Ehre und Anbetung, jetzt und in Ewigkeit. Amen.